

Dr. Johann Gruber als Thema in „Vorwissenschaftlichen Arbeiten“ (VWA) – eine kurze Bestandsaufnahme

Seit dem Schuljahr 2014/15 ist die neue Zentralmatura für alle Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) implementiert. *Die Vorwissenschaftliche Arbeit (VWA)* bildet hierin die erste Säule der Matura. Sie besteht aus einer auf vorwissenschaftlichem Niveau zu erstellenden schriftlichen Arbeit über ein Thema einschließlich deren Präsentation und Diskussion. In gewisser Weise kann sie als Nachfolgerin der *Fachbereichsarbeit (FBA)* betrachtet werden.¹

Im folgenden Artikel werden drei Vorwissenschaftliche Arbeiten und eine Fachbereichsarbeit vorgestellt, die sich explizit oder implizit mit dem Leben, der Person und dem Gedenken von Dr. Johann Gruber auseinandersetzen. Von besonderem Interesse sind die persönlichen Motivationen für die Beschäftigung mit dem Thema als auch die damit verbundene Bedeutung der Gedenkinitiativen vor Ort.

1 Sibylle Maria Steinkellner (VWA 2015/16: Khevenhüller Gymnasium Linz)

Sibylle Maria Steinkellner fokussiert in ihrer VWA mit dem Titel „*Vergangenheitsbewältigung in St. Georgen/Gusen (1998 – 2015)*“ auf drei unterschiedliche Erinnerungsinitiativen, welche „in der Bevölkerung für Aufregung gesorgt beziehungsweise den Bewohnern nachhaltig die NS-Geschichte vor Augen geführt haben“²: den „Audioweg Gusen“ (im Gebiet des ehemaligen Lagerkomplexes Gusen), das Kunstprojekt „Denk.statt Johann Gruber – Passage gegen das Vergessen“ (auf dem Kirchenvorplatz von St. Georgen/Gusen) und die Kontroverse rund um das NS-Stollensystem „Bergkristall“. Im Zusammenhang mit der zweiten Erinnerungsinitiative widmet sie sich der konkreten und schwierigen Gedenkarbeit, die mit Dr. Johann Gruber in einem unmittelbaren Sinn zu tun hat. Bezüglich des bearbeiteten Gedenk-Zeitraumes merkt sie selbstkritisch an:

„Obwohl natürlich schon vor 1998 intensiv Gedenkarbeit geleistet wurde, beschränkt sich das Zeitfenster, welches aufgrund meines Geburtsjahres so gewählt worden ist, auf siebzehn Jahre.

1 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Vorwissenschaftliche_Arbeit (25.04.2020)

2 Sibylle Maria Steinkellner, *Vergangenheitsbewältigung in St. Georgen/Gusen (1998 – 2015)*, VWA Khevenhüller Gymnasium Linz, 2016, 1, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler unter: <https://www.dioezese-linz.at/institution/9010/sammlung> (11.03.2020), Kapitel 2.4.1 Seminar- und vorwissenschaftliche Arbeiten, 2016-02.

Die Schwerpunkte sind chronologisch angeordnet: mit der Aktualität wachsen Informationsbreite und Intensität der Kontroverse.“³

Erwähnenswert ist, dass die Verfasserin im Juli 2016 für diese Arbeit den KUL-Preis⁴ in der Kategorie Theologie erhalten hat.

Gleich zu Beginn fasst sie im Abstract ihr zentrales Interesse am gewählten Thema wie folgt zusammen:

„Warum darf die Vergangenheit nicht aus dem Bewusstsein verdrängt werden? Was bewirken Initiativen und Projekte in der örtlichen Bevölkerung? Wie kann der Widerstand der Bewohner gegen diese gedeutet werden? Ist die Bereitschaft der St. Georgener zur Auseinandersetzung mit der belastenden Geschichte im Beobachtungszeitraum gestiegen? Während großes internationales Interesse an Gusen und St. Georgen zu beobachten ist (z. B. Befreiungsfeiern Gusen), beschäftigt sich nur ein kleiner Teil der örtlichen Bevölkerung mit der NS-Materie. Projekte, wie die 2013 am Kirchenvorplatz von St. Georgen/Gusen realisierte ‚Passage gegen das Vergessen‘, regen zwar anfangs einen Diskussionsprozess an, ist der Medienrummel allerdings vorbei und genügend Zeit vergangen, verstummen Kritiker und der Alltag des (Ver-)Schweigens kehrt wieder ein. Wichtig ist, die Bevölkerung immer wieder durch Gedenkinitiativen aufzurütteln und die Vergangenheit den Menschen vor Augen zu halten, auf dass diese Lehren für Gegenwart und Zukunft ziehen.“⁵

Interessant ist aber auch ihre persönliche Motivation für die Auseinandersetzung mit diesem Thema. Zum einen erwähnt sie hier die räumliche Nähe ihres Elternhauses zum NS-Stollensystem „Bergkristall“, wodurch ihr „die unmittelbare Verbindung meiner Heimat mit den Gräueltaten der SS bewusst (geworden ist).“⁶ Zum anderen waren es die diesbezüglichen Initiativen der Pfarre St. Georgen/Gusen, mit denen sie als langjährige Ministrantin konfrontiert worden ist.⁷ Ihrer Pfarre attestiert sie, dass diese „in den letzten Jahren eine wesentliche Rolle in der Diskussion über den Nationalsozialismus auf heimischem Boden ein[nimmt]. Zusammen mit dem Gedenkdienstkomitee Gusen und der Gemeinde St. Georgen funktioniert sie als tragende Säule der Aufarbeitung der örtlichen NS-Geschichte.“⁸ Trotzdem macht sie auf die vielen kritischen Stimmen während der Planungsphase der „Passage gegen

3 Ebd., Einleitung, 1.

4 Mit dem KUL-Preis, einer Kooperation zwischen der Katholischen Privat-Universität Linz und dem Schulamt der Diözese Linz, werden Schülerinnen und Schüler für ihre hervorragende Vorwissenschaftliche Arbeit (bzw. Studierende für ihre Diplomarbeit) ausgezeichnet, die – unabhängig vom Unterrichtsfach – dem Themengebiet Religion/Theologie, Philosophie oder Kunstwissenschaft (Geschichte und Theorie der Kunst, Geschichte und Theorie der Architektur sowie Kunst in gegenwärtigen Kontexten und Medien) zugeordnet werden können. Der Preis möchte alle SchülerInnen – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit – motivieren, sich mit einem dieser Themenfelder zu befassen. Der KUL-Preis ist mit jeweils 500 Euro dotiert.

5 Steinkellner, *Vergangenheitsbewältigung* (2016), Abstract, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 2).

6 Ebd., Vorwort.

7 Ebd.

8 Ebd., 5.

das Vergessen“ aufmerksam, „welche eine ‚Verbannung‘ des Kunstprojektes vom Kirchenplatz forder- ten. Jeder, der gedenken wolle, solle das in Stille an einem anderen Ort tun und nicht den Kirchen- vorplatz mit negativen Botschaften anfüllen“.⁹

Drei Jahre nach der Realisierung des umstrittenen Kunstprojektes – so Steinkellner resümierend – lässt sich Folgendes festschreiben:

„Die Kritiker besuchen trotz der Textzeile am Kirchenvorplatz die Messe, gut besuchte Feste wer- den im ‚Johann Gruber Pfarrheim‘ abgehalten. Die Wahrnehmung der sanften Veränderungen durch die ‚Passage gegen das Vergessen‘ verflüchtigt sich schnell im Alltag und sie rüttelt nur mehr bei bewusstem Hinsehen auf. Pfarrer Franz Wöckinger bemerkt: ‚[Das Kunstprojekt] fällt genauso auf wie das Kriegerdenkmal und es wird genauso übersehen wie das Kriegerdenkmal.‘“¹⁰

In ihrer Conclusio greift sie nochmals den Titel ihrer VWA auf und äußert sich hierzu folgendermaßen:

„Im Laufe der Recherche für meine Arbeit begann ich, meine Titelwahl zu hinterfragen. ‚Vergan- genheitsbewältigung‘ beschreibt einen Vorgang, den es eigentlich gar nicht gibt – die Vergangen- heit ist vorbei und kann nicht mehr bewältigt, die Toten können nicht wieder lebendig gemacht werden. Viel mehr spricht man vom Umgang und der Auseinandersetzung mit der Geschichte. Jeder Einzelne muss sich der Vergangenheit stellen, um im alltäglichen Leben aufmerksamer wahr- zunehmen, wo Leid geschieht.“¹¹

2 Daniela Bergsmann (VWA 2016/17: BORG Honauerstraße Linz)

Im Abstract ihrer VWA „*Der Engel von Gusen‘ brachte Licht in eine dunkle Welt. Johann Gruber – Ein Kämpfer gegen den Nationalsozialismus*“ fasst Daniela Bergsmann ihre Arbeit so zusammen:

„Die Arbeit konzentriert sich zum einen auf den Konflikt von Gruber mit dem Nationalsozialismus, zum anderen beschäftigt sie sich mit der Frage, warum Johann Gruber, trotz seiner unglaublichen Taten, in Vergessenheit geraten ist. Die Verfasserin findet es bewundernswert wie man unter per- manenter Lebensgefahr, in der sich auch Gruber befand, trotzdem noch solche Taten vollbringen kann. Es ist wichtig, dass diese Menschen deshalb nicht einfach vergessen werden, sondern der Welt ein Vorbild sind. Aus der Lebensgeschichte Johann Grubers lernt man, wie wichtig die menschlichen Werte wie Zivilcourage, Fürsorge oder Widerstand sind. [...] Die Aufarbeitung der Geschichte in St. Georgen/Gusen (Kapitel 3) war für die Verfasserin ein sehr spannendes Kapitel, weil sie dadurch viele neue Aspekte ihres Heimatortes kennengelernt hatte.“¹²

9 Ebd., 19.

10 Ebd., 21.

11 Ebd., 34.

12 Daniela Bergsmann, „Der Engel von Gusen“ brachte Licht in eine dunkle Welt. Johann Gruber – Ein Kämpfer gegen den Nationalsozialismus“, VWA BORG Honauerstraße, Linz, 2017, 3, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 2), Kapitel 2.4.1 Seminar- und vorwissenschaftliche Arbeiten, 2017-03-17.

Auch bei Bergmann waren sowohl der lokale Bezug als auch die Aktivitäten ihrer Heimatpfarre ausschlaggebend für die Wahl ihres VWA-Themas:

„Der Name Johann Gruber ist mir häufig ins Ohr gedrungen, und als unser Pfarrheim nach diesem Mann benannt wurde, begann ich mich über ihn zu informieren. Die Person und das Wirken von Johann Gruber wurden in der Pfarre St. Georgen nach vielen Jahren wieder neu aufgegriffen und in die Öffentlichkeit gebracht. Johann Gruber war einige Zeit lang im Konzentrationslager Gusen inhaftiert, welches 5 km von meinem Zuhause entfernt ist. Sein Leben und seine Taten haben mich sehr inspiriert, und weil sich vieles davon in meiner Umgebung abgespielt hat, interessiert mich dieses Thema noch umso mehr.“¹³

In den ersten beiden Kapiteln setzt sich die Maturantin mit den „Biografischen Stationen des Johann Gruber von 1889 – 1925“ sowie – etwas weitgefasst – mit „Johann Gruber und der Nationalsozialismus (1925 – 1944)“ auseinander. Es gelingt ihr hierbei, den aktuellen Forschungsstand übersichtlich und gut darzustellen. Im 3. Kapitel widmet sie sich der Rezeptionsgeschichte mit einem besonderen Blick auf die diesbezüglichen Aktivitäten ihrer Heimatgemeinde; im Abstract findet sich dazu folgende persönliche Anmerkung der Autorin:

„Die Aufarbeitung der Geschichte in St. Georgen/Gusen (Kapitel 3) war für die Verfasserin ein sehr spannendes Kapitel, weil sie dadurch viele neue Aspekte ihres Heimatortes kennengelernt hatte. Der Schreibprozess eröffnete immer wieder aufs Neue, wie wichtig es ist, Zivilcourage zu zeigen und den Menschen auf der Welt zu helfen, egal welcher Religion sie angehören oder aus welchem Land sie abstammen.“¹⁴

Im 4. Kapitel „Dr. Johann Gruber hinterlässt Spuren“ zieht Bergmann ein „Resümee“. Kurz und prägnant fasst sie so nochmals die wesentlichen Aussagen ihrer Arbeit zusammen und weist eindrücklich auf die Gedenkfeier der Gemeinde Langenstein im Jahr 1995 hin, welche für sie die Initialzündung für das Gruber-Gedenken darstellt. Als Quintessenz ihrer Vorwissenschaftlichen Arbeit formuliert sie die folgende Erkenntnis, die in ein sehr persönliches Bekenntnis mündet:

„Am Beispiel des Schicksals von Johann Gruber zeigt sich, wie langwierig die Aufarbeitung von historischen Geschehnissen aus der Zeit des Nationalsozialismus ist. Dies gilt sowohl für den Bewusstseinsprozess in der Bevölkerung aber auch für den rechtlichen Umgang. Über 70 Jahre hat es gebraucht, bis ein ungerechtes und politisch motiviertes Gerichtsurteil aus der Zeit des Nationalsozialismus aufgehoben wurde und Johann Gruber endgültig rehabilitiert worden ist. [...] Johann

13 Ebd., 5.

14 Ebd., 3.

Gruber hat sein Leben für die Menschlichkeit riskiert und hinterlässt Spuren in den Herzen vieler Menschen und in meinem.“¹⁵

Auf ein Detail sei noch hingewiesen: Wie bereits in ihrem Abstract angemerkt, verarbeitet Bergsmann nicht nur einschlägige Fachliteratur, sondern stützt sich auf Ergebnisse aus einem Interview, das sie mit Christoph Freudenthaler am 29.10.2016 geführt hat; im Anhang ihrer VWA findet sich eine diesbezügliche Zusammenfassung.

3 Katharina Theresia Reindl (VWA 2019/20: Bischöfliches Gymnasium Petrinum Linz)

Als unmittelbaren Anstoß für ihre VWA „Papa Johann Gruber“ – *Sein Leben und Wirken als Insasse des KZ Gusen*“ verweist die Verfasserin auf einen Vortrag, den Christoph Freudenthaler im Rahmen der Theateraufführung „Der Fall Gruber“ an ihrer Schule gehalten hat: „Nach diesem Vortrag wusste ich, dass ich meine VWA über Johann Gruber schreiben werde.“¹⁶ Als einen weiteren persönlichen Grund für die Beschäftigung führt sie ihre Schule an:

„Sehr spannend für die Verfasserin ist die Gemeinsamkeit, die sich zwischen ihr und Gruber auftut: Es ist etwas ganz Besonderes, dass er dieselbe Schule besuchte. 1910 maturierte Gruber im Petrinum, 110 Jahre später ist sie an der Reihe.“¹⁷

Inhaltlich positioniert Reindl ihre VWA wie folgt:

„Die Arbeit beschäftigt sich einerseits mit der Zeit, die Gruber im Konzentrationslager verbringen musste, andererseits soll die Frage diskutiert werden, weshalb sich Johann Gruber in solch grausamen Bedingungen im KZ selbst in Gefahr gebracht hat, um andere Häftlinge vor dem Tod zu bewahren.“¹⁸

Die ersten beiden Kapitel betitelt sie mit „Johann Gruber – Kindheit und Ausbildung“ sowie „Johann Gruber: Häftling Nr. 43050“. Für das 1. Kapitel nützt sie ihren Schulstandort, um im Archiv des Petrinums einige Fotos und Berichte einzuscannen, so etwa das Maturafoto von 1910.¹⁹

Im 3. Kapitel „Papa Gruber heute“ widmet sie sich einigen Gedenkinitiativen wie dem Papa Gruber Kreis, der Aufhebung des NS-Urteils und dem Audioweg. Als ganz aktuelle Beispiele nennt sie hierzu

15 Ebd., 30.

16 Katharina Theresia Reindl, „Papa Gruber“ – Sein Leben und Wirken als Insasse des KZ Gusen, VWA Bischöfliches Gymnasium Petrinum, Linz, 2020, 4, verfügbar in Sammlung Freudenthaler (Anm. 2), Kapitel 2.4.1 Seminar- und vorwissenschaftliche Arbeiten, 2020-02.

17 Ebd., 3.

18 Ebd., 3.

19 Ebd., 11.

das Symposium „Anstoß Gruber“ vom 5.4.2019 wie auch das Theaterstück „Der Fall Gruber“, welches am 8.2.2019 an ihrer Schule aufgeführt wurde. Aus dem Jahresbericht des Petrinums vom April 2019 zitiert sie dazu den folgenden Schülerkommentar:

„Das Theaterstück beruhte vor allem auf der kritischen Auseinandersetzung über die verfahrenere Position Grubers im Prozess, anhand unterschiedlicher Meinungen und Aussagen, wobei die Darstellung seines caritativen Engagements und seines Wirkens im KZ Gusen etwas in den Hintergrund trat. Alles in allem war es aufgrund aktueller Bezüge zur Gegenwart ein sehr bereicherndes Projekt.“²⁰

Im 4. Kapitel liefert Reindl ein „Fazit der Arbeit“, worin sie u. a. folgendes Resümee zieht:

„Im Großen und Ganzen ist Grubers Lebensgeschichte einfach nur unglaublich. Er musste in seinem Leben so viel Durchhaltevermögen haben. [...] Trotz seiner Lebensgeschichte wurde er viele Jahrzehnte vergessen und niemand erinnerte sich an ihn. Das änderte der Papa Gruber Kreis. Gruber soll ein Vorbild für jeden von uns sein. Egal in welcher Situation, man kann immer helfen.“²¹

Eine Zusammenfassung des Interviews, welche die Verfasserin der VWA mit Christoph Freudenthaler am 2.9.2019 geführt hat, schließt die Arbeit ab. Im Anhang der VWA findet sich das Transkript dieses ausführlichen Interviews.

4 Stefan Nuspl (FBA 2011: Akademisches Gymnasium Linz)

Vollständigkeitshalber sei an dieser Stelle auch noch auf die Fachbereichsarbeit „*Papa Gruber: Ein Engel in der Hölle Gusen*“ von Stefan Nuspl hingewiesen. Anders als die VWA war die FBA eine Vorprüfung für die Schriftliche Matura. Sie ersetzte dabei eine schriftliche Klausurarbeit, sodass die Schüler zusätzlich zur FBA noch jeweils drei weitere schriftliche und mündliche Prüfungen absolvieren mussten.²² Sowohl von der Quantität als auch von der (vor-)wissenschaftlichen Qualität ist die FBA gegenüber der VWA als niederschwelliger einzustufen. Auch bei der hier zu behandelnden FBA fehlen Formalia wie Abstract, Einleitung und Resümee. Das macht es schwieriger, die Arbeit bezüglich der gewählten Fokussierungen (persönliche Motivationen für die Beschäftigung mit dem Thema wie auch die damit verbundene Bedeutung der Gedenkinitiativen vor Ort) zu analysieren. Inhaltlich widmet sich Nuspl dem Komplex des „KZ Gusen“, dem „Widerstand in Gusen“, wobei er hier näher auf Johann Gruber und überblickshaft auf Marcell Callo eingeht. Unter der Überschrift „Rezeption“ findet sich die folgende Deutung des Lebens von Dr. Johann Gruber; anders als bei den drei zuvor besprochenen Arbeiten verweist er auch auf einen patriotischen Aspekt, den er im Handeln Grubers ausmacht:

20 Ebd., 30.

21 Ebd., 33.

22 Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Fachbereichsarbeit> (25.2.2020).

„Das Martyrium Dr. Grubers, des Priesters und Lehrers, steht als Beispiel für die vielen, die mit ihrem Leben den Gedanken an ein freies und gerechtes Österreich hochgehalten haben und damit die Ehre dieses Landes retteten. Bei Vater Gruber kommt noch der selbstlose Einsatz für Kranke, Sterbende, Hungernde und Jugendliche dazu, denen er durch seine Zuwendungen und die ‚Gruber-Suppe‘ neues Leben schenkte. Die Handlungen Grubers sind besonders in dieser ‚Hölle von Gusen‘ eine besonders herausragende Leistung. Sein durch ehemalige Häftlinge überlieferter Ausspruch ‚Es ist für Österreich, was ich getan habe‘ macht ihn neben seinem humanitären Wirken zu einer jener wenigen Persönlichkeiten, welche in dieser schweren Zeit, in der gerade dieses Österreich nicht mehr bestanden hat, unter Aufopferung ihres eigenen Lebens für die Wiederentstehung Österreichs gekämpft haben. Vater Gruber wirkte unter all diesen ‚Freiheitskämpfern‘ wohl unter den schlechtesten Bedingungen.“²³

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl das Engagement von Einzelpersonen als auch von Gedenkinitiativen förderlich für die Entscheidung zur Bearbeitung von für Gruber relevanten Thematiken sind. Thematisch fällt auf, dass nicht nur die Biografie Grubers, sondern auch die Rezeption und seine Bedeutung für die Gegenwart behandelt werden. In allen vorliegenden Arbeiten wird zudem ersichtlich, wie stark die Person und Geschichte von Dr. Johann Gruber junge Menschen zu faszinieren vermag.

23 Stefan Nuspl, „Papa Gruber“: Ein Engel in der Hölle Gusen, FBA Akademisches Gymnasium Linz, 2011, 13, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 2), Kapitel 2.4.1 Seminar- und vorwissenschaftliche Arbeiten, 2011-03-30.